

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

|                               |  |
|-------------------------------|--|
| Studienfach:                  | Lehramt Realschule, Mathematik & Deutsch |
| Bachelor/Master/Staatsexamen: | Staatsexamen                             |
| Praktikumszeitraum:           | 01.04. – 31.05.2024                      |
| Praktikumsort:                | Oslo, Norwegen                           |
| Praktikumsinstitution:        | Handelsgymnasium Oslo                    |

---

## Planung und Vorbereitung

Ich habe schon während meiner Schulzeit mit dem Gedanken gespielt, einmal für längere Zeit im Ausland zu leben und zu arbeiten. Bis jetzt kamen immer wieder Dinge dazwischen, weswegen ich diesen Traum vor mir herschieben musste. Zum Ende meines Lehramtsstudiums war für mich klar, jetzt oder nie.

Zu meinem früheren Traum kam nun der Punkt dazu, dass ich meinen Auslandsaufenthalt mit meinem zukünftigen Beruf als Lehrerin verbinden wollte. Deshalb war für mich das Programm ‚Kurzzeitpraktikum‘ beim BLLV genau das Richtige.

Ich habe mich im Frühjahr 2023 online auf einen Platz beworben und wurde zu den online Kennenlertagen im Sommer eingeladen. Schlussendlich bekam ich dann im Oktober die E-Mail mit der Zusage, dass ich einen Platz bekommen habe und, dass es für mich nach Norwegen geht. Schon im Bewerbungsverfahren konnte man vier verschiedene Länder als Präferenz angeben und Norwegen stand für mich dort auf Platz 1.

Ich bin dann ziemlich schnell mit meiner Ansprechpartnerin am Handelsgymnasium in Oslo in Kontakt gekommen, die mir glücklicherweise auch eine Unterkunft vermitteln konnte. Ich bin bei einer pensionierten Deutschlehrerin in einer sehr zentralen Wohnung nur 15 Minuten von der Schule entfernt untergekommen.

Bevor ich die Flüge buchen und alles weitere planen konnte, musste ich noch auf die Termine meiner Staatsexamensprüfungen warten. Da die Termine der Mathematikprüfungen dieses Jahr sehr früh gefallen sind, konnte ich tatsächlich schon eher als erwartet in mein Praktikum starten. Meine letzte Prüfung war am 07. März und am 30. März ging mein Flug nach Oslo.

Einen Sprachkurs in Norwegisch habe ich davor nicht belegt, mir aber versucht Grundkenntnisse über Duolingo zu erarbeiten. Insgesamt muss ich sagen, wenn man Deutsch

und Englisch sprechen und verstehen kann, fällt das Norwegischlernen auch nicht sonderlich schwer. Wer also Zeit und Muße hat, während des Praktikums Norwegisch zu lernen, dem würde ich das ans Herz legen, da das Norwegische eine sehr schöne Sprache ist.

### **Praktikumsverlauf**

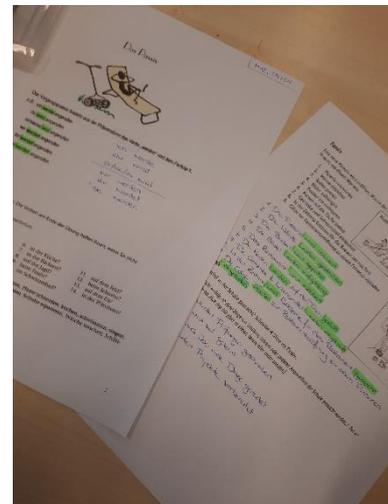
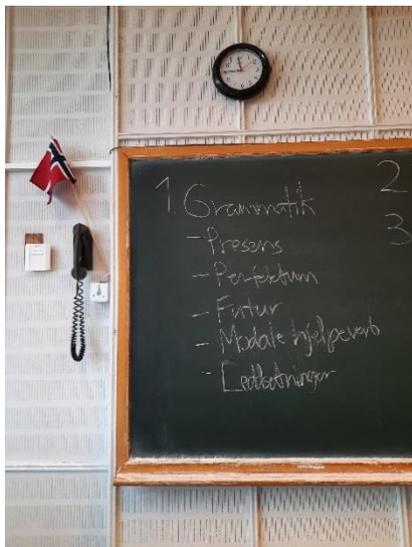
Der Alltag hat sich bei mir in Oslo verhältnismäßig schnell eingestellt. Meinen Stundenplan habe ich in der ersten Woche erhalten und nachdem ich meine D-Nummer beim Amt abgeholt habe (so etwas wie eine Identifikations- bzw. Steuernummer), konnte ich auch in das interne Schulsystem eingefügt werden. Ich bin bei drei unterschiedlichen Lehrer\*innen im Deutschunterricht eingeteilt worden, wobei ich in zwei 11. Klassen und jeweils einer 12. und 13. Klasse hospitiere. In meiner zweiten und dritten Woche bin ich zusätzlich zum Deutschunterricht auch noch zweimal die Woche in den Mathematikunterricht der 12. Klasse gegangen. Mittwochs habe ich frei, außer es ist ein Langdag in Deutsch. Die Schüler\*innen haben jeden Mittwoch für den gesamten Tag (5 Stunden) nur ein Fach. Der Langdag wird dafür verwendet, ein Fach intensiver zu behandeln, Themen zu wiederholen, aber auch um Prüfungen zu schreiben. An meinem ersten Langdag waren wir 2 Lehrkräfte, die drei Schüler unterrichtet haben. Das kann man sich als deutsche Lehrkraft gar nicht vorstellen, ist aber auch hier in Norwegen eine Seltenheit. Grund hierfür ist, dass die Schüler\*innen am Ende der Schulzeit zwei Fremdsprachen vorweisen müssen und sollten sie diese nicht schon in der ‚Sekundarstufe I‘ gewählt haben, sie diese nun in den drei Jahren auf dem Gymnasium nachholen müssen.

Ich bin die meiste Zeit als Unterstützung in den Klassen mit dabei und helfe bei Fragen. Zudem führe ich auch Gespräche mit den Schüler\*innen und korrigiere die Aussprache sowie Texte. Neben der Hospitation durfte ich auch mehrere Stunden selbst halten und mich dabei bei der Planung und dem Halten der Stunden ausprobieren. Das war sehr interessant, da es doch einen großen Unterschied macht, ob man Deutsch als Muttersprache oder als Fremdsprache unterrichtet.

Zusätzlich zu meinen normalen Stunden, hat mich meine Ansprechpartnerin in der Schule gefragt, ob ich auch Vertretungsstunden und Prüfungsaufsichten übernehmen könnte. Nachdem diese zusätzlichen Stunden bezahlt werden, habe ich natürlich nicht nein gesagt.

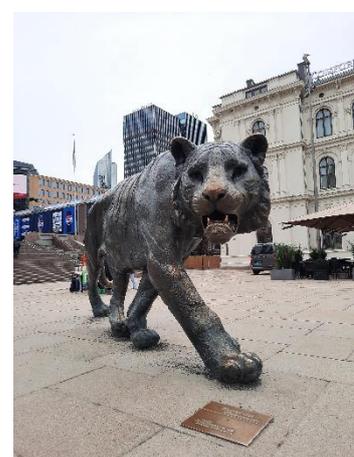
In den Deutschklassen versuche ich viel Deutsch mit den Schüler\*innen zu reden. Das ist aber gerade in der 11. Klasse, in der die Schüler\*innen noch große Schwierigkeiten mit dem Deutschen haben, nicht immer möglich. An diesen Stellen haben wir uns oft mit Englisch ausgeholfen, bzw. habe ich meine ersten Norwegischkenntnisse ausprobiert.

Jetzt gegen Ende des Schuljahres stehen für die 12. und 13. Klasse die Examen an. Während in Deutschland klar festgelegt ist, in welchen Fächern man wann eine Prüfung schreiben muss, gibt es in Norwegen ein (für mich) sehr kompliziertes Losverfahren. Das fängt bereits damit an, dass in der 11. Klasse nur 20% der Schülerschaft eine landesweite Prüfung ablegen muss, wobei die Schüler\*innen sowie das zu schreibende Fach ausgelost werden. In der 12. Klasse muss jede\*r Schüler\*in in einem Fach eine Abschlussprüfung schreiben, wobei auch dieses aus allen belegten Fächern ausgelost wird. Auch wird unterschieden zwischen mündlicher und schriftlicher Prüfung. In der 13. Klasse werden vier Prüfungen geschrieben, wobei Bokmål (Norwegisch) auf alle Fälle schriftlich geschrieben wird. Bei den restlichen Fächern entscheidet wieder das Losverfahren, in welchem Fach man schreiben muss und ob diese Prüfungen schriftlich oder mündlich sind. Mit den Schüler\*innen, die dem Deutschexamen zugeteilt wurden, haben wir davor viel wiederholt und alte Prüfungsaufgaben durchgearbeitet.



## Soziale Kontakte & Freizeit

Bis auf Mittwochs, war ich unter der Woche die meiste Zeit in der Schule bzw. habe ich mich für Stunden vorbereitet. Trotzdem gab es noch genug Zeit für mich, mir so viel wie möglich in und um Oslo anzusehen. Wenn man schonmal acht Wochen in der norwegischen Hauptstadt ist, dann sollte man das auch ausnutzen! Schon bevor ich von Deutschland nach Norwegen geflogen bin, habe ich angefangen Pläne zu machen, was ich alles sehen und erleben möchte. Insgesamt muss man sagen, dass Oslo wirklich eine Menge an Sehenswürdigkeiten, Museen und Natur zu bieten hat und einem hier nicht langweilig wird. Für einen ausführlicheren Einblick kann man auch gerne in meinen Artikel reinlesen, den ich für den BLLV verfasst habe (<https://lehrerreise.de/2024/05/20/oslo-erleben/> ). Hier gehe ich etwas ausführlicher auf die Aktivitäten ein.



Mich hat es gefreut, dass ich mich auf Anhieb sehr gut mit meiner Vermieterin verstanden habe. Da sie früher selbst Deutschlehrerin war und es liebt Deutsch zu sprechen, haben wir uns eigentlich die ganze Zeit auf Deutsch unterhalten. Auch sind wir zusammen ins Museum gegangen, an den Strand gefahren und ich durfte sie am Nationalfeiertag zu ihren Freunden begleiten. Bevor ich nach Oslo gekommen bin, hatte ich mich darauf eingestellt, die meiste Zeit Englisch zu reden, aber im Endeffekt habe ich dann doch hauptsächlich Deutsch gesprochen. Das kommt daher, dass zwei von den drei Deutschlehrkräften, bei denen ich hospitiert habe, selbst Deutsche waren und auch der dritte Deutschlehrer sehr gut Deutsch sprechen konnte.

Besonders schön finde ich, dass ich in Oslo eine Tanzcommunity gefunden habe, der ich mich anschließen konnte. Zwischenzeitig hatte ich schon die Hoffnung aufgegeben in Oslo tanzen zu können, da ich fast keine Tanzschulen gefunden habe. Erst durch einen Hinweis habe ich den Bårdar Swing Club gefunden. Für die Kursanmeldung war ich leider zu spät dran, aber es gibt jeden Dienstag Social Dance an verschiedenen Orten in Oslo und jeden Donnerstag spielt im Brødrene Bergh, einer Bar im Zentrum von Oslo, eine Liveband und die Leute treffen sich zum Tanzen. Ich bin also fast jeden Donnerstagabend dort gewesen und habe in einer schönen, einladenden Atmosphäre Balboa getanzt.

Insgesamt kann ich nur sagen, dass die Menschen in Oslo super freundlich sind und ich eigentlich immer mit offenen Armen empfangen wurde. Also zeigt keine Scheu und traut euch auf die Leute zuzugehen 😊

Noch ein Tipp am Ende: Nachdem mir gesagt wurde, die Zugfahrt zwischen Oslo und Bergen soll atemberaubend sein und Bergen eine süße Stadt, habe ich spontan ein verlängertes Wochenende im Mai verwendet, um die Reise anzutreten. Es hat sich auf alle Fälle gelohnt. Ich habe mich sofort wohl gefühlt, als ich in Bergen angekommen bin, was vielleicht auch daran lag, dass die Sonne schien (was in Bergen nicht so oft vorkommt). So bin ich auch mal aus Oslo und Umgebung rausgekommen und habe etwas mehr von Norwegen gesehen.



## Kosten und Finanzierung

Im Nachhinein gesehen, sind die Lebensunterhaltskosten in Norwegen schon etwas höher wie in Deutschland. Die Kosten für meine Unterkunft konnte ich mithilfe des Stipendiums vollständig decken. Kauft man bei Kiwi oder Rema 1000 ein, kann man sich zumindest ein bisschen Geld sparen. Brot habe ich immer in der Backstube gekauft und es gab dort sogar Brezen. Ich habe die meiste Zeit selbst (vor-)gekocht, denn gerade das Essengehen schlägt sich auf den Geldbeutel nieder. Das Schöne ist aber, dass hier der Fisch günstiger als in Deutschland ist 😊. Ich hätte am Anfang tatsächlich nicht erwartet, dass ich etwas Gehalt für die zusätzlichen Vertretungs- und Prüfungsstunden erhalte. So bin ich jetzt aber doch ganz froh, da ich dann nicht komplett auf mein Ersparnis zurückgreifen muss. Für die 8 Wochen waren es aber gar nicht mal so viele Stunden und noch weiß ich nicht, was ich dafür bekomme.

## Fazit

Ich bin mit der Erwartung nach Oslo gekommen, dass hier das Schulsystem fortschrittlicher ist als in Deutschland und ich viel für meinen späteren Unterricht mitnehmen kann. Hierbei wurde ich leider enttäuscht, kann aber nicht sagen, ob das nur an der Schule lag oder generell so ist.

Ich finde es gut, dass in Norwegen die Grundschule (*barneskole*) bis zur 7. Klasse geht und die Schüler\*innen noch keine Noten erhalten. Es wäre spannend gewesen auch mal einen Blick in eine *grunnskole* (1. – 10. Klasse) zu werfen, um den Unterricht in den Jahrgängen zu sehen, die ich dann später auch unterrichtete. Dies war mir leider nicht möglich, da ich einem Gymnasium (11. – 13. Klasse) zugeteilt worden bin.

Im Allgemeinen ist mir negativ aufgefallen, dass viele Schüler\*innen (zumindest im Deutschunterricht) sehr wenig Motivation haben. Es kann passieren, dass Schüler\*innen entweder eine halbe Stunde zu spät in den Unterricht kommen, oder am Anfang für die Anwesenheit da sind und dann aber gehen und nicht mehr wiederkommen. Ich habe erlebt, dass Schüler\*innen im Unterricht offen Videospiele auf ihren Schul-PC's spielen, telefonieren oder sich schminken. Das Schlimme ist, die Lehrkräfte können hier nur bis zu einem gewissen Maß dagegen vorgehen, da die Schülerschaft in Norwegen deutlich mehr Rechte hat.

Herausfordernd fand ich teilweise die Diskussionen, die ich mit einzelnen Schüler\*innen in meinen (Vertretungs-)Stunden führen musste: „Ja, du musst hier etwas machen“, „Nein, du darfst nicht in die Pause gehen, weil du die ganze Zeit nur gezockt und sonst nichts gemacht hast“. Im Nachhinein muss ich fast lachen, wenn ich daran denke, dass die Lehrkräfte ihren

Schüler\*innen Schreibzeug mitnehmen mussten, weil diese fast nie Unterrichtsmaterialien außer ihren PC dabei haben (und teilweise nicht einmal den).

Für mich war die größte Erkenntnis durch dieses Praktikum, dass das deutsche Schulsystem zwar seine Ecken und Kanten hat, im Großen und Ganzen aber eigentlich sehr gut ist. Klar, gibt es noch viel zu verändern, aber ich finde, dass sich gerade die engagierten Lehrkräfte auf einem guten Weg befinden, das Schulsystem neu zu definieren.

Nach acht Wochen in Norwegen geht es für mich zurück nach Deutschland. Es war eine spannende und sehr schöne Zeit, aber jetzt freue ich mich auch wieder auf meine Schüler\*innen in Deutschland und auf mein bevorstehendes Referendariat. Denn ja, auch wenn das Praktikum nicht ganz meinen Erwartungen entsprochen hat, hat es mir doch wieder gezeigt, dass der Lehrberuf genau das richtige für mich ist und ich motiviert bin, etwas zur Verbesserung des Systems beizutragen.